

## V. Judas, der Kuß und die Silberlinge

Er ist das Urbild des Verräters, sein Name ist Synonym für Verrat und seine Tat gilt als eine der übelsten der Geschichte; er verriet den, der ihm das größte Vertrauen schenkte und gab ihn für billiges Geld der völligen Vernichtung preis.

Folgt man dem Neuen Testament, war Judas der Jünger<sup>264</sup>, welcher Jesus durch einen Kuß, eine uralte Geste der Zuneigung, an die Häscher des Tempels verriet<sup>265</sup> und als Lohn 30 Silberlinge<sup>266</sup> erhielt. Auch das Motiv wird genannt, spontaner Zorn über die vermeintliche Verschwendung von Nardenwasser<sup>267</sup>, einem in der Antike verwendeten Duftwasser, welches aus den gleichen verschiedenen Pflanzen hergestellt wurde, die auch dem Salböl seinen Duft verliehen, überwiegend aus Lavendelblüten. Dieses Nardenwasser war nicht nur wohlriechend, sondern vertrieb durch seinen Duft auch Läuse:

Und da er zu Bethanien war in Simons, des Aussätzigen, Hause und saß zu Tische, da kam ein Weib, die hatte ein Glas mit ungefälschtem und köstlichem Nardenwasser, und sie zerbrach das Glas und goß es auf sein Haupt.

Da waren etliche, die wurden unwillig und sprachen: Was soll doch diese Vergeudung?

Man könnte das Wasser um mehr denn dreihundert Groschen verkauft haben und es den Armen geben. Und murrten über sie.

Jesus aber sprach: Laßt sie in Frieden! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.

Ihr habt allzeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit.

---

<sup>264</sup> NT, Matthäus 26, 20 - 25

<sup>265</sup> NT, Matthäus 26, 47 - 50

<sup>266</sup> NT, Matthäus 26, 14 - 16

<sup>267</sup> NT, Markus 14, 3 - 10.

Sie hat getan, was sie konnte; sie ist zuvorgekommen, meinen Leib zu salben zu meinem Begräbnis.

Wahrlich ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

Und Judas Ischariot, einer von den Zwölfen, ging hin zu den Hohenpriestern, daß er ihn verrate.

Aber genügt ein Ärgernis von solch schlichter Natur, um den Gang zu den Hohepriestern und die Offerte des Verrats zu veranlassen?

Und wäre die Geschichte ohne die durch den Verrat in die Wege geleitete Festnahme und Hinrichtung Jesu nicht anders verlaufen, ohne Kreuzigung, ohne Auferstehung und damit ohne Heilsgeschichte und Erlösung? War Judas somit nicht heilsnotwendig?

So lohnt der Versuch, ein stabileres Bild des von der Theologie verformten und der Legende überlagerten Judas zu zeichnen.

Judas Ischariot, hebräisch יהודה איש־קריות, die graecianisierte Form des Namens Juda sowie der Beiname Ischariot, auch Ischarioth oder Iskariot, nicht zu verwechseln mit einem Nachnamen, weisen auf die jüdische Herkunft hin, zumindest was den Vornamen betrifft. Judas, griechisch *Ioudas*, war um die Zeitenwende allerdings ein häufig begegnender Vorname, den noch ein weiterer Jünger, Judas Thaddäus<sup>268</sup>, trug.

Der Beiname „Ischariot“ weist in zwei Richtungen, zum einen auf die Zusammensetzung aus *Isch* und *Kariot*, was „Mann aus Kariot“ bedeutet, einem Dorf in Judäa; zum anderen auf die Mitgliedschaft bei den Sikariern, den sogenannten, vom lateinischen *sica*, Dolch, abgeleiteten Messerkämpfern, einer Befreiungs- und Widerstandsbewegung gegen die römische Besatzungsmacht. Der Historiker Flavius Josephus beschreibt die Sikarier allerdings nicht als edle Kämpfer für die Sache Israels, sondern als mörderische Plage<sup>269</sup>:

---

<sup>268</sup> NT, Lukas 6, 16

<sup>269</sup> Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg II, 13, 3; übertragen von H.M. Endres.

Eben war das Land von dieser Plage<sup>270</sup> befreit, da war in Jerusalem eine neue Art von räuberischen Banditen festzustellen, die sogenannten Sikarier. Am hellen Tage und mitten in der Stadt brachten sie Menschen ums Leben, namentlich an Festtagen mischten sie sich unter die Menge und stachen mit kurzen Dolchen, die sie im Gewand versteckt hielten, jeden nieder, der mit ihnen in Streit geriet. Wenn dann ihre Opfer zusammenbrachen, dann waren die Täter mitten unter der empörten Menge und waren so wegen ihres gänzlich unverdächtigen Verhaltens nicht zu greifen. Zuerst fiel ihnen der Hohepriester Jonathan zum Opfer und nach ihm tagtäglich viele andere. Noch bedrückender als diese Untaten selbst war die Furcht davor, da jedermann wie der Soldat im Krieg ständig den Tod vor Augen hatte. Schon von weitem argwöhnte man etwaige Feinde, und näherte sich ein Freund, so traute man auch ihm nicht mehr. Doch trotz aller Vorsicht und trotz aller Schutzmaßnahmen waren die Mordtaten nicht zu vermeiden, so schnell schlugen die Mörder zu und so raffiniert wußten sie unterzutauchen.

War er der Mann aus Kariot, wäre das eine passende und der Sitte der Zeit entsprechende Ergänzung seines Vornamens Judas, die er eventuell erst im Kreis der Jünger erhalten haben könnte, ist er doch das einzige aus Judäa stammende Mitglied der Gruppe, alle anderen sind Galiläer. Zählte er zu den Sikariern, ist dies eine plausible Erklärung sowohl seines Anschlusses an Jesus als auch des geübten Verrats. Unter dieser Betrachtung scheint es wahrscheinlich, daß sich Judas der Schar um Jesus in der Annahme anschloß, hier auf Gleichgesinnte zu stoßen, deren Ziel er in der Befreiung vom römisch Joch sah. Enttäuscht über die Erkenntnis, daß dies mitnichten der Fall war und daß das Ziel ausschließlich in der Reformation des Judentums bestand, der Errichtung eines Gottesrei-

---

<sup>270</sup> Festnahme und Kreuzigung des Eleazar, dem Anführer einer Räuberbande.

ches<sup>271</sup> und keiner weltlichen Herrschaft, übte er den Verrat. Dies vielleicht sogar in der Hoffnung, mit der zu erwartenden Hinrichtung einen Aufstand auslösen zu können.

Die Zugehörigkeit zu den Sikariern erfährt Unterstützung durch die jüdische Überlieferung, welche Judas als Zelot beschreibt, als Eiferer, womit jene militärisch organisierten Juden bezeichnet wurden, die einen bewaffneten Kampf gegen Rom forderten.

Soweit das Neue Testament über den Judaslohn berichtet, betrug dieser dreißig Silberlinge, also Denare, römische Silbermünzen. Wird dieser Betrag in der Populärsicht auch als gering betrachtet, handelt es sich um eine Summe, welche dem Preis eines Arbeitssklaven oder dem Monatslohn eines Handwerkers entsprach.

Doch die verbale Abwertung der Denare zu Silberlingen und die damit verbundene Negativierung Judas' scheint ein Anliegen der kanonisierten Evangelisten gewesen zu sein, die von Judas, ganz im Gegensatz zu den übrigen „edlen“ Jüngern, die Gestalt eines habgierigen<sup>272</sup> und betrügerischen Mannes zeichnen:

Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte; sondern er war ein Dieb und hatte den Beutel und trug, was gegeben ward.

Der Grund dafür offenbart sich in der Zeit der Niederschriften<sup>273</sup>; galt es doch im Römischen Reich zu missionieren, in welchem eine Begründung des Verrats mit dem Nichtzustandekommen einer gegen Rom gerichteten Revolte wenig opportun gewesen wäre. Außerdem war das ein Grund, der auch für gläubigen Juden durchaus akzeptabel war, denn das Absetzen des Christentums vom Judentum erfolgte ab dem Jahr 70; bis

---

<sup>271</sup> NT, Johannes 12, 36

<sup>272</sup> NT, Johannes 12, 6

<sup>273</sup> Markus ca. 65 - 70; Matthäus u. Lukas 80 – 90; Johannes 110 – 120.

zu diesem Wendepunkt sahen sich die Christen als jüdische Reformatoren der jüdischen Religion, wenn auch, eine Unmöglichkeit im traditionellen Judentum, mit der Pflicht zur Missionierung Andersgläubiger ausgestattet. Wie tief die missionarische Ansprache auf das Judentum ausgerichtet war, wird in der Apostelgeschichte dokumentiert<sup>274</sup>:

Er kam aber gen Derbe und Lystra; und siehe, ein Jünger war daseibst mit Namen Timotheus, eines jüdischen Weibes Sohn, die war gläubig, aber eines griechischen Vaters.

Der hatte ein gut Gerücht bei den Brüdern unter den Lystranern und zu Ikonion.

Diesen wollte Paulus mit sich ziehen lassen und nahm und beschnitt ihn um der Juden willen, die an den Orten waren; denn sie wußten alle, daß sein Vater war ein Grieche gewesen.

Anders als im Christentum, reichen Bekenntnis und Taufe für ein Konvertieren zum Judentum nicht aus; der Konvertit muß beschnitten werden, sich in der Mikweh<sup>275</sup> waschen und ein Opfer<sup>276</sup> bringen. Das Jahr 70 ist als Wendepunkt markant, weil der Tempel zu Jerusalem in diesem Jahr von römischen Truppen als Antwort auf die jüdische Revolte völlig zerstört wurde<sup>277</sup>. Jeder politische und insbesondere gegen Rom gerichtete Bezug mußte daher ausgeschlossen werden.

Unter diesen Aspekten wird auch verständlich, warum Judas immer negativer und sein Sterben immer dramatischer beschrieben wird, je größer die zeitliche Distanz der Verfasser zur Kreuzigung ist. Bei Matthäus<sup>278</sup> erhängt sich Judas, kaum daß er vom Todesurteil erfahren hat; in der Apostelgeschichte des Lukas stürzt er sich zu Tode<sup>279</sup> und seine Eingeweide quellen aus dem zerschmetterten Körper.

---

<sup>274</sup> NT, Apostelgeschichte 16, 1-3

<sup>275</sup> Rituelles Taufbecken, rituelles Taufbad.

<sup>276</sup> Heute genügt die Verpflichtung zur Erfüllung der Gesetze der Tora.

<sup>277</sup> Flavius Josephus, Der Jüdische Krieg VII, 1

<sup>278</sup> NT, Matthäus 27, 3 - 5

<sup>279</sup> Apostelgeschichte 1, 16 - 18

In den Briefen des Paulus, entstanden etwa zwischen den Jahren 48 und 64, kommt Judas überhaupt nicht vor, eine Judas-Tradition wird erstmals mit dem vermutlich zwischen 65 und 70 verfaßten Markusevangelium begründet. So ist es fraglich, ob er tatsächlich am unterstellten Suizid oder unerwähnt an natürlicher Altersschwäche verschied.

Um das Jahr 180 taucht im gallischen Lugdunum ein Kodex auf, welcher vom amtierenden Bischof, Irenäus von Lyon, sofort konfisziert wird. Das Werk ist als „Evangelium des Judas“ tituiert und sein Inhalt im höchsten Maße häretisch.

Judas, erleuchteter als die anderen Jünger, wenn auch im gnostischen Sinn, wurde von Jesus beauftragt, ihn zur Erfüllung des Heils zu verraten, denn nur so könne er, Jesus, seine irdische Hülle verlassen und in das wahre Gottesreich zurückkehren. Judas fragt nach dem Lohn für den Verrat und erhält zur Antwort, daß die ganze Welt ihn zwar fortan hasen und verdammen, er, Judas, jedoch ebenfalls in das wahre göttliche Reich eingehen werde<sup>280</sup>:

Jesus aber antwortete und sprach, „Du wirst der Dreizehnte werden und du wirst verflucht werden von den kommenden Generationen - und du wirst kommen, über sie zu herrschen. In den letzten Tagen werden sie deine Erhebung in das Geschlecht der Heiligen verfluchen.“

Doch dieser Teil des Buches ist es nicht, der Irenäus in seinem Werk *Adversus haereses* zu der Aussage<sup>281</sup> veranlaßt, daß sie, gemeint sind die Gnostiker, hiermit eine Schrift erschaffen haben, „welche sie das Evangelium des Judas nennen“; eine Schrift also, die alles andere, nur kein Evangelium, sein kann und darf.

---

<sup>280</sup> Basierend auf der engl. Übers. von R. Kasser, M. Meyer und G. Wurst; ins Deutsche übertragen von B. Siebert.

<sup>281</sup> Adv. Haer. I 30